



Scharlachrote Träume

Wir schlichen beinahe lautlos an einer Gruppe der Scharlachroten vorbei, welche gerade dabei waren unser schönes Haus zu plündern. Ich riss mich von meiner Mutter los und rannte quer durch die Reihen der Fremden in das Haus um meine Holzpuppe zu holen. Sie war das einzige Stück, das mich noch an meine Heimat erinnerte, Natürlich blieb ich nicht unentdeckt und so versuchte ich mich in einem Schrank zu verstecken.

Gerade als einer der Männer den Schrank öffnen wollte, klirrte es direkt neben mir. Meine Mutter war durch das Fenster gesprungen um mich zu beschützen. „Verschwindet! Habt ihr nicht schon genug Schaden angerichtet? Wir haben Euch nichts angetan!“ rief sie. Die Männer waren erstaunt, aber da sie meine Mutter nicht verstanden versuchten sie meine Mutter einzukreisen. Sie erhob erneut das Wort, doch dieses Mal verstand ich sie nicht, sie sprach in der Sprache, die denen der Männer ähnlich war. Die Männer starrten meine Mutter an, die Gier in ihren Augen war nicht zu übersehen. Zwei der Männer packten sie an den Armen und rangen sie zu Boden. Meine Mutter wehrte sich bis aufs äußerste. Sie trat, biss und kratzte wo sie nur konnte. „Lasst mich ich habe Euch nichts getan!“, schrie sie als die Männer ihr die Lederfetzen von den Schultern zogen und somit noch weitere Flächen ihrer makellos schönen, weißen Haut freigaben. Der Mann, der sich über sie beugte gab einen Laut des Schmerzes von sich, nach dem meine Mutter ein paar kräftige Tritte verteilt hatte und sackte dann in sich zusammen. Er rief etwas nach draußen und kurz darauf kam ein hochgewachsener Jüngling mit blonden Haaren und ein paar Seilen in der Hand hinein. Der am Boden liegende sagte noch etwas zu dem jungen Mann, ich verstand etwas wie „Morgraine“, was ich als den Namen des Mannes deutete. Er fesselte meine meine Mutter an den Händen und befestigte jeweils einen Strick an ihren Hufen und gab die Enden des Seiles zwei anderen Männern zum festhalten. Ich ballte im Schrank die Fäuste, ich wollte etwas machen aber ich stand wie angewurzelt da. „Wo beim Licht ist nur Vater?“, dachte ich dabei. Nur Sekunden später riss dieser Morgraine die restlichen Kleidungsstücke vom Körper meiner Mutter und beugte sich über sie um sich an ihr zu vergehen. Ich sah die stummen Blicke meiner Mutter, die allmählich kraftlos versuchte sich zu wehren.

Nachdem sich Morgraine sich stöhnend aufbäumte und endlich von ihr abließ, zog er sein Schwert aus seinem Gürtel. Er grinste spöttisch und trennte dann ohne mit Wimper zu zucken meiner Mutter die Hörner und den Schwanz ab, danach hielt er ihr die Klinge an den Hals. Er sagte etwas und meine Mutter wimmerte „Nein, bitte nicht...“ Ich schloss die Augen und hörte wie die Klinge hinuntersauste.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).